

Vortrag Mahl der Religionen 16.8.19

„Dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Frieden sich küssen“ (Ps 85,11) Wenn ich dieses Psalmwort höre und gleichzeitig auf unsere Welt schaue, merke ich, wie sehr wir von diesem Bild entfernt sind! Dass Gerechtigkeit und Friede sich küssen. In der Bibel heißt es immer wieder, dass Gott Recht und Gerechtigkeit liebt und Shalom verheißt. Frieden ist nicht die Abwesenheit eines Krieges. Gottes Shalom verleiht Gesundheit, Sicherheit und Ruhe, meint ein Leben in Würde und Freiheit, in Gerechtigkeit und Friede. Frieden ist nur denkbar als Frucht der Gerechtigkeit. Darum liegt Gott nichts so sehr am Herzen, als dass Gerechtigkeit unter den Menschen wohnt. Im bibl. Sinn meint sie immer Gemeinschaftsgerechtigkeit und hat das Zusammenleben der Menschen auf allen Ebenen des Lebens und Arbeitens im Blick. Da geht es nicht darum, dass der eine gegen den anderen Recht bekommt, dass das Lebensrecht des einen höher bewertet wird als das des anderen aufgrund seiner Herkunft, seines sozialen Status, aufgrund seines Geldes. Da geht es darum, das gesellschaftliche Leben so zu regeln, dass es dem Lebensbedürfnis eines jeden, einer jeden gerecht wird. Dass jede Raum hat, sich und ihre Gaben und Fähigkeiten zu entfalten, dass jeder die Möglichkeit hat, selbstbestimmt sein Leben zu gestalten. Aber: Wieso lassen wir schweigend zu, dass immer wieder Flüchtlinge im Mittelmeer umkommen? Wieso ist es so selbstverständlich, dass Reichtum sich immer weiter vererbt wie Armut übrigens auch, und wir akzeptieren es. Mit welchem Recht? 15,7 Prozent der Bevölkerung sind in Armut oder an der Armutsgrenze, knapp 13 Mio. Menschen. Die Armutsquote bei Kindern beträgt sogar 19,7 Prozent. Ist der Anspruch Gottes, dass Gerechtigkeit und Friede allen Menschen gilt, dass es endlich Zeit ist, untereinander zu teilen – Herrschaftsansprüche aufzugeben, ist das nur eine Vision, die wir achselzuckend, resigniert zur Seite schieben – und machen weiter wie bisher?

Sich für Recht und Gerechtigkeit einzusetzen, gehört der Bibel nach zum selbstverständlichen menschlichen Handeln. Konkret beinhaltet das schon zu bibl. Zeiten Forderungen, die noch heute von Religionen und Hilfsorganisationen gestellt werden: Armut bekämpfen, Notleidenden helfen, gegen Willkürherrscher aufstehen und für die Wahrung der Menschenwürde eintreten. Eine Gemeinschaft, die sich gerecht verhält, kommt Gott näher. Jesus sagt: „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden... Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.“ Der Theologe Paulus betont: "Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist." Schon zu Zeiten des Alten wie des Neuen Testaments hat´s gehapert mit der Umsetzung. Trotzdem traut Gott es uns zu, dass wir an Gerechtigkeit und Frieden mitarbeiten! Denn Er hält bedingungslos zum Menschen und traut uns zu, dass wir uns einsetzen: für unsere Welt, Schöpfung, Mitmenschen. Er liebt uns so sehr, dass er selbst Mensch in Jesus Christus wurde, der am Unrecht und Unfrieden dieser Welt am Kreuz gestorben ist. Menschen sind Jesus auf dem Weg der Gerechtigkeit und des Friedens gefolgt – haben beispielhaft Ungerechtigkeit erlitten, im Glauben, in der Nachfolge Christi bis in den Tod. Und was machen wir mit dem Gesagten? Ich glaube, es fängt im Kleinen bei uns an: mich selbst mal anschauen, wie ich es denn mit dem Thema Gerechtigkeit halte. Wo ich gefordert bin mich zu engagieren, zu teilen, aufmerksam zu machen – aber nicht zu schweigen! Wie halte ich es denn mit dem Frieden? Mir persönlich hilft da manchmal der Tagesrückblick nach Ignatius, anschauen, was war, anschauen, was noch der Erlösung braucht – und dann alles Gott in die Hand legen. Mich üben, einüben im Vertrauen und in Dankbarkeit, damit Weitherzigkeit wachsen kann. Gerechtigkeit und Frieden brauchen Menschen, die ihr Herz weit öffnen können. Abgeben, ohne Angst zu haben, aufnehmen und sie selbst bleiben. Pierre Stutz tut mir dabei manchmal mit seinen Texten gut:

Herzensstimme

Horch auf deine innere Herzensstimme
die dich zu dir selbst führt
zum tiefen Grund deines Daseins
und zu deiner ureigenen Aufgabe auf dieser Welt.

Erkenne in dir jene Herzensworte
die dich wirklich lebendig werden lassen
und dir die Kraft zum Mitsein
und zum Engagement schenken

Dann gilt es m.E. sich zu verbinden. Auf die Straße gehen, wie Fridays For Future uns das vormacht. Politikern klarmachen: So geht es nicht weiter, mit dem politischen Handeln, das vor allem durch Konzerne bestimmt wird. Mit der Zögerlichkeit beim Klimaschutz. Aufwachen, Realität anschauen und losgehen. Das Jesajawort „die auf Gott vertrauen, schöpfen neue Kraft“ hilft mir dabei. Nicht den Mut zu verlieren. Das Gebet ist eine Kraft. Die Hoffnungsbilder die Bibel gegen all die anderen Bilder in dieser Welt setzen. Gerechtigkeit und Frieden küssen sich, verschmelzen miteinander. Das ist ein visionäres Bild, ein Gebet an Gott, dessen Möglichkeiten so viel größer sind als unsere. Trauen wir ihm was zu – und uns auch!